



## Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B. nov, Benediktinerstift Admont

18. Oktober 2009, 29. Sonntag im Jahreskreis LJ B

### Macht und Ohnmacht – Egoismus und Hingabe

**Lesungen:** Jes 53,10-11 / Hebr 4,14-16 / Mk 10,35-45

Mittlerweile gehört es zu den Gepflogenheiten in allen Bereichen des Lebens: VITAMIN B, d.h. jemanden zu kennen, „connections“ zu haben und damit eigene Ziele erreichen zu können, „Beziehungen spielen zu lassen“ um anderen oder sich selbst einen Posten bzw. einen Vorteil zu verschaffen. Das Evangelium dieses Sonntags nennt uns die beiden Jünger sogar mit Namen, die genau das versuchen: Sie wollen sich bei Jesus durch ihr „Vitamin B“ einen guten Posten, einen Ministersessel im Reich-Gottes-Kabinett sichern. Es geht – wie so oft um Macht. Aber wer auf diese Weise sein Leben „bereichern“ will, ist nicht besser als Großgrundbesitzer, als Kapitalisten – es ist eine weitere Form des Materialismus. Kein Wunder, dass die übrigen Jünger gereizt und verärgert reagieren. Stünde es doch – so könnte man denken – jedem zu, einen Regierungssessel beim „Chef“ selbst zu ergattern. In solchen Momenten reagieren wir Menschen wie verfeindete Geschwister, die voller Neid auf die schauen, die uns um eine Nasenspitze voraus sind. Und dieses Spiel findet täglich in Politik, Kultur, Wirtschaft, in der Medienwelt – und in der Kirche statt, bis in die höchsten Ränge hinein.

Jesus begegnet dieser Anfrage mit kritischer Distanz: Die Mächtigen missbrauchen ihre Macht, sie unterdrücken die Völker, sagt er. Mit denen habe ich nichts am Hut! Er distanziert sich – er wählt einen anderen Weg. Im großen Spiel von Macht und Ohnmacht, von Egoismus und Hingabe – geht es ihm um die Hingabe. Und er lebt sie auf seine Weise, gibt ihr mit seiner Person und seiner Vorstellung Gestalt. Was meint die Hingabe als Lebensmodell Jesu?

1. Wer heute in der Regel Macht hat und mit Macht nicht umzugehen vermag, ist gefühllos, hat seine eigenen Ziele im Blick – denken wir an die Konzerne und einen großen Teil der Manager -, manche sind gar gefühllos. Von Jesus sagt der Hebräerbrief: „Wir haben doch nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte...“ – Jesus kann mitfühlen, „empathie“, auch mitleiden. Er zeigt sich

solidarisch. Hingabe Jesu heißt im Klartext: Ich bin solidarisch, mir geht's nicht primär um mich, sondern um die Anderen. Nicht Egoismus, sondern Altruismus, Zuwendung in der Hingabe, bis hin zur Selbstaufgabe für das Leben anderer. Jesus sieht das „Du“ in seiner Hingabe. Das erste Gesicht der Hingabe.

2. Wer Macht hat, der will lenken, steuern, machen. Er will sogar den Sinn machen („Das macht keinen Sinn!“), er will den großen Bahnhof erleben, den roten Teppich – wer Macht hat, will sich durchsetzen. Jesus wählt den anderen Weg: Er lässt los. Er selbst kann die Plätze zu seiner Linken und seiner Rechten nicht vergeben... Gott ist es, dem er sich überlässt: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist...“ – „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe...“ – Jesus wählt den Weg der Ohnmacht, der Macht-Losigkeit. Das heißt nicht, dass er schwach ist, nachgibt, sich introvertiert zurückzieht, sondern dort wo es drum geht zu kämpfen, da kämpft er, macht den Mund auf. Das ist dann Macht – aber sie kommt von oben! Das ist das zweite Gesicht der Hingabe. Am Rande: Wer immer „machen“ will, Macht haben will, der offenbart viel über sich selbst: Im Grunde ist er labil, schwach und bedarf der äußeren Strukturen (Titel, Ämter, Prestige), damit er spürt: ich bin wer! Wehe dem, wer davon abhängig ist...
3. Wer Macht hat, der hat in der Regel seine eigenen Interessen oder die einer Gruppe im Blick. Er ist „interessengesteuert“ und ist ggf. bereit über Leichen zu gehen. Jesus hat nicht sich Selbst im Blick, sondern das Reich Gottes, eine bessere Welt. Er sieht sich selbst als Baustein, als Eckstein, am großen Bau der Menschlichkeit. Wie wir im Übrigen auch: Wir sind Steine in diesem Tempel der Menschlichkeit, in der Kathedrale Gottes mitten in dieser Welt. Die Türme unserer Stiftskirche verweisen gen Himmel, nach oben. Sie zeigen die Richtung an, das WOZU unseres Handelns. Es geht um das Reich Gottes, um seine Wirklichkeit – und in diesem Reich Gottes sind wir Bauleute! Das ist der Zweck... Das ist das dritte Gesicht der Hingabe.

Die Frage darf auftauchen: Wie geht das im Alltag. Eine Frage und ein antikes, philosophisches Sprichwort mögen genügen, damit wir zum Nachdenken angeregt werden. Die Frage: Muss ich immer Recht haben? Und: „Wer immer am lautesten brüllt, hat in Wirklichkeit nichts zu sagen!“

Zum Schluss: Richard Rohr, ein amerikanischer Franziskaner schrieb einmal: „Jesus hat die Macht der Ohnmacht gewählt, um die Ohnmacht der Macht zu enttarnen!“ – Das ist das Jesus Modell. Zwischen Macht und Ohnmacht, Egoismus und Hingabe – dazwischen positioniert sich der Christ und muss entscheiden...

*Es gilt das gesprochene Wort.*